

lich starke Mittelbauern. Wiederholt wurden Brigadeeinsätze durchgeführt, um eine LPG zu bilden. Wir sind aber nicht weitergekommen.

Deshalb stellten wir uns — wir hatten die früheren Einsätze analysiert — die Aufgabe, in erster Linie die Grundorganisation zu stärken. Bisher hatten wir immer ohne sie gearbeitet. Deshalb erhielt die Brigade, ich habe sie geleitet, den Auftrag, die Grundorganisation durch Gewinnung der besten Kollegen aus dem Dorf zu stärken. Wir warben bei dieser Gelegenheit vier Kandidaten für unsere Partei, es waren gute Kollegen. Dann gingen wir in die Mitgliederversammlung der Grundorganisation und begannen über die Bildung einer LPG zu diskutieren. In zwei Mitgliederversammlungen — neben individuellen Aussprachen — ging es sehr heiß zu. Natürlich waren einige Genossen Bauern nicht abgeneigt, eine LPG zu bilden. Aber infolge des Druckes des Klassegegners brachten sie nicht den Mut auf, dies offen zu sagen. Nach längeren parteimäßigen Auseinandersetzungen erklärten sich vier Genossen bereit, das Gründungskomitee zu bilden. Das war der Ausgangspunkt. Wir haben eine Entschließung angenommen, in der alle Genossen der Grundorganisation sich verpflichteten, die Bildung der LPG zu unterstützen. Wir konnten am 1. September die LPG gründen. Wir haben damit bewiesen, wenn die Partei zur Offensive übergeht und die Genossen befähigt, ihre Aufgaben richtig zu lösen, werden wir Erfolge erzielen.

Wir haben erreicht, daß diese Grundorganisation selbständig arbeitet. Die Rolle und die Autorität der Partei im Dorf ist gewachsen. Das zeigt sich darin, daß in den fünf Mitgliederversammlungen zur Auswertung des 33. Plenums politische Massenarbeit geleistet wurde und daß sich die Genossen hundertprozentig beteiligten. Die Grundorganisation hat in Auswertung des 33. Plenums ein Programm entworfen. In diesem ist unter anderem festgelegt worden, daß sie außer den Mitgliedern der Partei noch drei werktätige Bauern überzeugen will, 1958 Mitglied der LPG zu werden, und daß sie sich im Ortsteil Neuhaus mit der Bildung einer LPG beschäftigen will.

All das zeigt, daß wir auf dem richtigen Wege sind, um die Selbständigkeit der Grundorganisationen zu heben. Wir haben diesen Brigadeeinsatz in Rehberg mit 70 Parteiaktivisten ausgewertet, um für den Bezirk gemeinsame Schlußfolgerungen für die Parteiarbeit auf dem Lande zu ziehen, und die Erfahrungen auch durch die Presse weitervermittelt.

Wir arbeiten in dieser Form weiter und können verzeichnen, daß neben der LPG Rehberg drei weitere Landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaften gebildet werden konnten, dazu kommen 89 Eintritte in bestehende LPG vom Typ III. Trotzdem haben wir noch eine große Aufgabe vor uns, denn es gilt, noch 2700 Einzelbauern in unserem Kreis zu überzeugen.

Eine Bemerkung an unsere Genossen vom Politbüro. Es gibt bestimmte Schwierigkeiten, die wir bei der Durchsetzung unserer Aufgaben gerade auf dem Lande bei der sozialistischen Umgestaltung haben. Wir haben in unserem Kreis zwölf volkseigene Güter, die allein 42,2 Prozent der landwirtschaftlichen Nutzfläche bewirtschaften. In jedem vierten Ort haben wir ein volkseigenes Gut. In der letzten Zeit haben wir vier Betriebsleiter von der Schule in Bernburg bekommen. Diese Genossen scheinen sich von dort alle eine bestimmte Linie mitgebracht zu haben; denn plötzlich wird jetzt in den volkseigenen Gütern eine große Diskussion über die Perspektive des Betriebes geführt. Ich habe nichts dagegen, wenn in sozialistischen Betrieben über die Perspektive diskutiert wird. Das ist richtig. In welcher Richtung wird aber diskutiert? Das volkseigene Gut ist der höchste Typus der sozialistischen Landwirtschaft bei uns in der Deutschen Demokratischen Republik, und man kann deshalb keine LPG bilden, wo ein volkseigenes Gut ist. Diese Meinung wird unterstützt von Mitarbeitern des Ministeriums für Land- und Forst-